

Hohes Risiko, einen Infizierten zu treffen

Eine Risikotabelle zeigt: Treffen sich in Liechtenstein 20 Personen, besteht eine 50-prozentige Chance, dass jemand das Coronavirus trägt.

Elias Quaderer

Vergangene Woche warnte Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini: «Das Virus ist jetzt überall.» Die Hauptansteckungsquellen seien private Geburtstagsfeiern oder gemeinsame Feierabendbiere. Pedrazzini appelliert an die Eigenverantwortung der Bürger, um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen.

Aber wie wahrscheinlich ist es, einer infizierten Person in Liechtenstein zu begegnen? Der Datenanalyst Thorsten Kurz gibt eine Antwort. Kurz berechnete mit Hilfe eines Modells des Georgia Institute of Technology und den Coronadaten des BAG, wie hoch die Wahrscheinlichkeit in der Schweiz und Liechtenstein ist, dass in einer Gruppe mit einer bestimmten Grösse mindestens eine Person infiziert ist.

Oder umgekehrt: Wie gross darf eine Gruppe maximal sein, dass das Risiko, einen Infizierten zu treffen, unter einem bestimmten Wert bleibt. Der Datenanalyst präsentiert seine Ergebnisse in Form von Risikotabellen, aufgeteilt nach Kantonen und Alterskohorten.

Liechtenstein: Hohes Risiko, noch höheres in St. Gallen

Für Liechtenstein hält die Tabelle Folgendes fest: Trifft ein Liechtensteiner zwei weitere Personen, so besteht ein Risiko

Maximale Personenanzahl, die man treffen darf, für ein Risiko von ...

... bis zu 5 Prozent, bis zu 10 Prozent, bis zu 25 Prozent, bis zu 50 Prozent, ...										
	FL	GR	SG	CH	FL	GR	SG	CH	FL	GR	SG	CH							
Alle	2	2	1	1	Alle	3	5	3	3	Alle	9	13	8	7	Alle	21	31	19	17
80+	2	2	1	1	80+	3	4	2	2	80+	9	11	5	7	80+	23	27	13	16
70-79	2	3	2	2	70-79	4	6	4	3	70-79	11	15	10	9	70-79	25	37	23	22
60-69	2	2	1	1	60-69	4	5	3	3	60-69	10	13	8	8	60-69	24	33	19	20
50-59	2	2	1	1	50-59	4	4	3	2	50-59	11	10	7	6	50-59	26	24	17	15
40-49	1	2	1	1	40-49	2	4	3	2	40-49	7	12	7	6	40-49	16	28	17	15
30-39	1	3	1	1	30-39	3	5	3	2	30-39	8	14	7	6	30-39	18	35	17	14
20-29	1	2	1	1	20-29	2	3	2	2	20-29	6	9	6	6	20-29	14	22	14	12
10-19	2	3	2	1	10-19	3	5	4	3	10-19	10	15	10	8	10-19	23	36	25	20

Quelle: Thorsten Kurz

... dass eine Person in der Gruppe mit Covid-19 infiziert ist.

Beispiel Blau: In der Altersgruppe 70-79 dürfen sich maximal 4 Personen in Liechtenstein treffen, für ein Risiko von bis zu 10 Prozent, dass eine Person in der Gruppe mit Covid-19 infiziert ist.

Beispiel Pink: In der Altersgruppe 20-29 dürfen sich maximal 14 Personen in Liechtenstein treffen, für ein Risiko von bis zu 50 Prozent, dass eine Person in der Gruppe mit Covid-19 infiziert ist.

von knapp fünf Prozent, dass jemand der Gruppe den Coronavirus in sich trägt. Wer sich mit zehn Personen trifft, geht bereits ein Risiko von fast 25 Prozent ein, einem Infizierten zu begegnen. Und ab einer Gruppe von 20 Personen liegt das Risiko

bei beinahe 50 Prozent, dass sich darunter eine Person befindet, die sich mit Covid-19 angesteckt hat.

Unterschiede sind allerdings in den Altersgruppen feststellbar. Basierend auf den bisherigen Infektionen, be-

steht bei 20- bis 29-Jährigen bereits in einer Gruppe von 15 Personen eine fast 50-prozentige Chance, dass jemand infiziert ist. In der Altersgruppe der 50 bis 59-Jährigen können sich hingegen gut 25 Personen treffen, bis dieser Risikowert

erreicht wird. Mit Blick auf die Nachbarkantone ist zu sehen, dass in St. Gallen das Risiko, einem Infizierten zu begegnen, noch höher ist. In Graubünden ist die Gefahr gemäss den Tabellen von Thorsten Kurz etwas niedriger. Allerdings besteht

auch dort eine Wahrscheinlichkeit von bis zu zehn Prozent, dass sich unter einer Gruppe von fünf Personen ein Infizierter befindet.

Dunkelziffer der Fälle bis zu vier Mal höher

Kurz erläutert, dass viele Infektionen mit nur geringen Symptomen verlaufen. Dementsprechend lassen sich viele Menschen nicht testen und deren Infektionen bleiben unentdeckt. Um die Anzahl der unerkannten Fälle in sein Risikomodell miteinzubeziehen, beruft sich Kurz auf eine Einschätzung von Martin Ackermann, Präsident der Corona-Taskforce des Bundes. Ackermann erklärte an einer Pressekonferenz vor zwei Wochen, dass die Zahl der unbekannteren Fälle um mehr als das Drei- oder Vierfache über den bekannten Fällen läge.

Der Datenanalyst betont aber, dass seine Tabellen nur das Risiko eines Kontakts, nicht aber das Risiko einer Ansteckung abbildet. Die Wahrscheinlichkeit einer Infektion wird von weiteren Faktoren bestimmt: «Das Risiko einer Infektion hängt von der viralen Dosis ab, die in den Körper gelangt. Innenräume mit schlechter Belüftung und Gedränge sollte man vermeiden. Masken helfen, die Dosis zu verringern», ist Thorsten Kurz überzeugt.

«Es hätte schon lange einen zweiten Lockdown gebraucht»

Für Ärztekammerpräsidentin Ruth Kranz ist die Lage «desolat».

In einem Interview mit «1FLTV» äusserte sich die Präsidentin der Liechtensteinischen Ärztekammer, Ruth Kranz, zu ihrer persönlichen Sicht auf die aktuelle Coronasituation. Die Lage sei desolat. «Aus medizinischer Sicht hätte es schon lange einen zweiten Lockdown gebraucht», so Kranz. Dies wäre aus ihrer Sicht nötig gewesen, als man gesehen habe, dass es wieder ein exponentielles Wachstum von Covid-19-Infektionen gegeben habe.

Doch schon im Frühsommer sind aus der Sicht der Ärztekammerpräsidentin Fehler begangen worden. Aus ihrer Sicht hätte man die Massnahmen nicht so schnell lockern dürfen. «Grossveranstaltungen hätte man gar nie erlauben dürfen», so Kranz. Die erste Welle im Frühling habe man mit den raschen und strengen Massnahmen «relativ harmlos halten können». Dadurch habe aber die Bevölkerung auch den Respekt vor diesem Virus verloren. Nun stehe man vor einer Überlastung des Gesundheitswesens. Aus ihrer Sicht ist eine sogenannte Triage auf den Intensivstationen in den nächsten Tagen unausweichlich. Das heisst, dass dann die Ärzte ent-



Ruth Kranz, Präsidentin Liechtensteinischer Ärztekammer.

Bild: D. Schwendener, Archiv

scheiden müssen, ob ein Patient behandelt wird oder nicht. «Eine solche Situation haben wir noch nie erlebt und ich finde sie als Ärztin katastrophal», so Ruth Kranz.

Auch Hausärzte kommen an ihre Grenzen

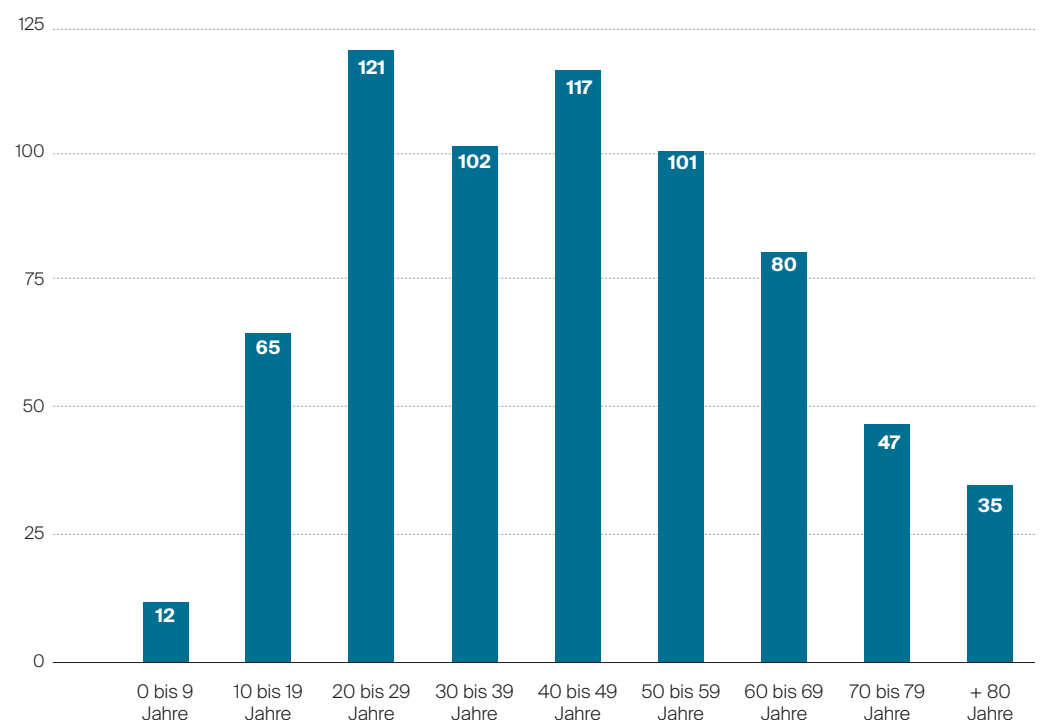
Die Ärztekammerpräsidentin sieht auch auf die Hausärzte Probleme zukommen. Schon heute würden ältere und bereits kranke Patienten mit einem positiven Covid-19-Befund aus Platzmangel von den Spitälern abgelehnt. Diese Patienten

müssten von den Hausärzten nach dem Praxistag zu Hause besucht werden. Dies verlängere den Arbeitstag um ein Vielfaches. «Wenn dies den ganzen Winter so weitergeht, dann frage ich mich, wie dies für Hausärzte – auch generell für das medizinische System – zu schaffen sein soll», so Kranz.

Die «Coronaleugner» versteht sie nicht, sie hat aber Verständnis für Personen, welche existenzielle Ängste hätten. Teilweise sei es aber auch eine diffuse Angst. Dies im Sinn von: «Was nicht sein darf, ist nicht.» Doch man müsse mit der aktuellen Situation leben, auch wenn man sich einfach das «alte Leben» zurückwünsche. Dazu gehören für Ruth Kranz auch die Schutzmasken. «Eine Maske schadet niemandem. Sie schützt und sie ist im Moment überall dort absolute Pflicht, wo sich Menschen begegnen.» All die Maskengegner müssten sich nur vor Augen führen, dass Millionen von Menschen schon lange bei ihrer Arbeit eine Maske tragen müssten. «Diese müssten dann ja alle Schäden haben. Haben sie aber nicht.»

Patrik Schädler

Positive Testergebnisse in Liechtenstein nach Altersklassen (1.10.–8.11.2020)



Quelle: Amt für Statistik, Grafik: vb

Vaduz mit den meisten Fällen

Seit Beginn der zweiten Welle im Oktober bis vergangenen Sonntag wurden in Vaduz 136 positive Testergebnisse gezählt. Damit führt der Hauptort die Tabelle mit den meisten Corona-Infektionen an.

An zweiter Stelle folgt Schaan mit 112 positiv Getesteten. Auf dem dritten Platz liegt Triesen mit 79 positiven Testergebnissen. Dies geht aus den

Auswertungen des Amts für Statistik hervor.

Am meisten positive Tests bei 20- bis 29-Jährigen

Das Amt hat die Testergebnisse von Oktober bis 8. November auch nach Altersklassen aufgeteilt. Bei den 20- bis 29-Jährigen gab es mit einer Anzahl von 121 am meisten positiv Getestete. Darauf folgen die 40- bis 49-

Jährigen (117) und die 30- bis 39-Jährigen (102). Mit einer Anzahl von 346 positiven Tests haben sich von Anfang Oktober bis zum 8. November leicht mehr Frauen mit dem Coronavirus infiziert als Männer (334 positive Tests). (vb)

Hinweis

Mehr Daten gibt es unter: vaterland.li/435752